

hate me like you love me!

Von abgemeldet

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1:	2
Kapitel 2:	7

Kapitel 1:

Das Letzte, was ich sah, war sein breites Grinsen, ehe sich das Messer in meinen Oberarm bohrte. Es zerriss den Stoff meines Jacketts, färbte mein Hemd blutrot. Gerade noch stand ihm sein eigener Anzug so gut, jetzt widerte er mich an. Ich spürte den Schmerz nicht, nur wie mein Körper von selbst handelte. Die grinsende, nun mehr lachende Person neben mir, die gerade noch meine Hand hielt, in ihrem schicken schwarzen Smoking und den unpassend wuscheligen Haaren – machte mich wahnsinnig! Wieder einmal. Ohne meine Zustimmung.

Ich konnte keine Sekunde über die Konsequenzen nachdenken, schon stürzte meine Faust in sein Gesicht und ich bemerkte, wie er das Klappmesser erneut in meinen Körper rammte.

Stimmen ertönten, unsere Namen wurden gerufen. Aufgebracht, verängstigt, verärgert.

Zuerst schmiss ich den Kerzenständer, dann das Kreuz... Der Mann mit dem langen Gewand protestierte heftig, alles ohne Erfolg. Und schließlich warf ich...

So etwas macht man nicht in einem Gotteshaus.

So etwas macht man nicht als Bräutigam.

...den Altar auf Orihara Izaya. Auf meinen Mann.

*

*

*

Ich hatte mir meine Haare gefärbt. Blond. Mein Bruder meinte, es würde mir stehen. Die Ferien waren vorbei, das neue Schuljahr begann. Ich hatte die Hälfte meiner Ferien mal wieder im Krankenhaus verbracht. Doch meine Brüche waren verheilt.

Ein neuer Look, eine neue Schule – ein Neubeginn.

Ich könnte sogar behaupten, dass ich mich ein wenig freute. Immerhin ging ich nun zur Highschool, sah meinen alten Freund Shinra wieder und würde von nun an keine Gewalt mehr brauchen. Nie wieder...

Shinra lachte neben mir über etwas, das er gerade gesagt hatte. Ich schmunzelte. Er machte mir Komplimente zu meinen Haaren, erzählte von Celty und schwelgte in Erinnerungen an die Grundschulzeit. Eine furchtbare Zeit, dachte ich in diesem Moment. Es war schon fast klischeehaft, wie die Kirschblüten von den Bäumen wehten, als wir den Schulhof betraten. Es interessierte mich nicht weiter, doch Shinra lächelte sofort und stieß ein lautes »Wundervoll!« aus. Ich ging kommentarlos weiter. Ein Kirschblütenblatt verfing sich in meinen Haaren. Wundervoll...?

In diesem Moment fühlte ich nichts »Wundervolles«.

*nioi zo izuru
izaya izaya
mi ni yukan*

(Der Duft und die Farben, gehen wir, gehen wir, uns am Anblick erfreuen) °

Ich spürte eher etwas Erdrückendes.

Etwas, das mir plötzlich die Kehle zuschnürte.

Etwas, das an nichts festzumachen war. Der Grund für dieses Gefühl war nicht auszumachen... bis ich nach oben blickte. Durch die riesige Scheibe, hinter welcher ein fremder Junge stand.

Er trug nicht unsere Schuluniform und schien auf eine unangenehm arrogante Weise den Schulhof zu überblicken. Dann richtete er seinen Blick auf mich – er fixierte mich, da war ich mir sicher, obwohl er viel zu weit entfernt war, um etwas Genaues erkennen zu können.

Ich kannte ihn nicht.

Doch ich wusste schon jetzt: Ich hasste ihn!

*

*

*

Als ich beim Öffnen meiner Augen seine verschwommenen Umrisse erblickte, presste ich sie reflexartig wieder zusammen. Ich seufzte und drehte meinen Kopf zur Seite. Ich lag... auf einem Sofa?

Meine Nase presste sich gerade in die Lehne und ich wagte, meine Lider zu öffnen. Ansehen wollte ich ihn nicht. Meine Wunden schmerzten ein wenig, aber die Verbände stoppten wenigstens die Blutung.

»Die Kirche verlangt Schadensersatz für deine Zerstörungswut.«

Seine belustigte Stimme verursachte mir Kopfschmerzen. Meine Zerstörungswut war für ihn wohl ein Euphemismus für seine psychische Neurose. Wir wollen nicht davon sprechen, wer zuerst auf wen losgegangen ist...

»Du warst derjenige, der unsere Hochzeit gesprengt hat«, antwortete ich der Lehne.

»Ich hab' sie nicht gesprengt, sie war vorbei. Ich hatte meinen Ring und meinen Kuss, was sollte ich länger dort?« Izayas Logik ergab für mich noch nie viel Sinn, meistens machte sie mich nur aggressiv. Vor allem war es immer noch keine sinnvolle Begründung dafür, mich an meinem Hochzeitstag während – beziehungsweise nach – der Trauung abzustechen...

»Sind wir bei Shinra?«, murmelte ich verschlafen. Ich spürte Izayas kalte Hand in meinem Nacken und wie er meine Haare zu Löckchen drehte.

»Ja, sind wir.«

»Ich will nach Hause...«

Ich war so müde. Ich wollte nur nach Hause, in mein Bett – mit ihm. Ohne, dass wir uns bekriegten.

Es gab zwar keine logische Erklärung, aber immerhin einen Grund, warum wir jetzt überhaupt identische Ringe an den Fingern trugen.

*

*

*

Ich hasste Gewalt. Schon immer. Doch es gab etwas, das ich um so vieles mehr hasste, dass mein Hass auf Gewalt nichtig erschien, dass ich ihn vergaß und blind zuschlagen konnte.

Zuerst ein Schlag ins Gesicht, um sein überlegenes Grinsen zu zerstören. Dann ein Schlag in den Bauch, um seine lebenswichtigen Organe zu zerstören. Ich wollte ihn töten – doch er stand immer wieder auf. Und lächelte überlegen. Seit ganzen zwei Jahren.

Er war wie ein Gott: Unsterblich, mächtig und allwissend.

Seine Leute würden mich immer finden, egal wie gut ich mich versteckte. Er hetzte einen Idioten nach dem anderen auf mich los, nur um sich nicht selbst seine hübschen kleinen Finger schmutzig zu machen.

Und er floh jedes Mal, bevor ich die Chance bekam, unserem Katz-und-Maus-Spiel ein Ende zu setzen.

Das war Orihara Izaya.

Ikebukuro war alles andere als ein sicherer Stadtteil, doch wenn man den Namen trug, bei dem andere Leute meinten, man solle ihn meiden, war es nicht so schlimm. Wenn man jedoch oben Genannten zum Feind hatte, glich sich das ganze wieder aus. Es war selten für mich, dass ich abends durch die Straßen zog. Das Risiko, dass mich ein Betrunkener anrampelte und ich meine Fassung verlor, war einfach zu groß. Und das Risiko, dass ich ihm begegnen konnte, schreckte mich sowieso ab. Doch es fand die Kinopremiere zu dem allerersten Film mit meinem Bruder statt. Es war keine Zeit für Egoismus...

Die Straßen waren nicht dunkel, das würden sie niemals sein. Viel zu viele bunte – penetrante – Lichter strömten aus allen Richtungen. Ich war nervös, wie ich meine Hände unruhig in meinen Hosentaschen bewegte und mir immerzu die Sonnenbrille zurecht schob. Von Weitem hörte ich Celty und ihr Motorrad, den Laut eines wiehernden Pferdes. Sofort schaute ich mich um und im Bruchteil einer Sekunde sah ich, wie das schwarze Motorrad an mir vorbeischoss. Auf eine seltsame Art und Weise beruhigte mich der Gedanke, sie sei in der Nähe.

Ich wollte mich gerade umdrehen, als ich den heißen Atem an meinem Ohr verspürte – ich schreckte zusammen. »Guten Abend, Shizu-chan«, flüsterte mir die dazugehörige Person ins Ohr.

»I – ZA – YA – KUUUN...!!!«

Wieder einmal würde eine Hetzjagd beginnen, die wieder einmal erst in den frühen Morgenstunden ihr Ende finden würde, wenn wir vor Erschöpfung und vielleicht durch den Blutverlust einfach zusammenbrachen.

Ich erwartete, dass er nach hinten sprang, sein Messer zog und es auf mich richtete. Es war eine Art Ritual, davor konnten wir einfach nicht beginnen. Es hätte sich falsch angefühlt.

Ich wartete, doch er verblieb ruhig neben mir. Gereizt wandte ich mich zu ihm um. Natürlich: Er lächelte.

»I – ZA – YA – KUUUN... was-tust-du-hier?« Meine Stimme glich einem Singsang - einer mehr als nur entnervten Person.

»Aber, aber, Shizu-chan. Nicht immer gleich so aggressiv. Davon bekommst du hohen Blutdruck und der kann tödlich enden. Wir wollen doch nicht, dass du stirbst, Shizu-chan~«, entgegnete mir Izaya und stellte sich auf Zehenspitzen, um mit mir auf gleicher Höhe zu sein.

Shizu-chan, Shizu-chan, Shizu-chan...!

Ich hasste diesen Namen – vor allem aus seinem Mund! Er klang widerlich und pervers und absolut ekelhaft. Wie *er* sich daran erfreute, wie ein Psychopath an seinem Opfer. Und das Opfer war dann wohl ich...

»Hör auf, mich so zu nennen«, zischte ich, »ich bin nicht deine Freundin!«

Er schien etwas überrascht darüber, wahrscheinlich, weil ich nicht zugeschlagen hatte, sondern mich zusammenriss. Jede Nervenzelle lag blank und mein Herz drückte vor Wut gegen meine Brust. Immer schneller schlug es. Und dann stoppte es kurz, als er den fatalsten Satz meines Lebens über die Lippen brachte...

»Schade eigentlich.«

Und ich fragte mich – war ich es nicht, der den fatalsten Satz ausgesprochen hatte? Gewalt wirkte in diesem Moment wie eine Tugend.

*

*

*

Als ich das nächste Mal aufwachte, erkannte ich mein eigenes dunkelblaues Bettlaken und seufzte erleichtert auf. Ich lag in meiner Wohnung, in meinem Zimmer, in meinem Bett. Ich wusste, dass Izaya neben mir lag, ich konnte ihn nicht sehen, ich vernahm nur seinen Duft, der sich an alles heftete, was er berührte. Er war so intensiv – aber schön, er hatte schon fast eine narkotisierende Wirkung.

»Izaya-kun?«

Schon spürte ich seine Hand auf meinem Bauch und den Körper, der sich unter der raschelnden Bettdecke an meinen Rücken presste. Er hatte nicht geschlafen, so wie ich es erwartet hatte. Er schlief niemals neben mir ein, das würde seiner Natur widersprechen. Andere ihn in einer empfindlichen Position sehen zu lassen... niemals! Ich wandte mich zu ihm um. Sein Gesicht war vollkommen malträtiert. Über seiner Nase klebte ein großer Verband – ich hatte sie ihm gebrochen. Sein Auge war blau unterlaufen und seine Wangen waren aufgeschürft. Ich war diesen Anblick so gewohnt, dass er mich nicht weiter störte.

»Shizu-chan, wenn du entscheiden könntest, ob du eine Person hasst oder liebst – wie würdest du dich entscheiden?«

Ich zog seinen Kopf näher zu mir heran und küsste ihn auf den lächelnden Mund. Ich kannte diese Frage. Er hatte sie mir schon einmal gestellt.

Ich kannte jedoch nicht die Antwort,

denn es gab einfach keine.

*

*

*

Das wäre das erste Kapitel x3

Ich liebe Shizaya!<3

Die Idee spukt mir schon seit Monaten (naja das ist übertrieben) im Kopf und ich hatte endlich mal wieder Zeit, um etwas zu schreiben ~ : D

Diese Geschichte wird noch wesentlich verwirrender – zumindest ist das mein Plan xD Krude, krude und so lol

Bis jetzt kommt man sicherlich noch gut mit ^^

es wird ab nächstem Kap pseudo-philosophisch XDD

°japanisches Volkslied, das zur Sakurablütezeit gesungen wird

Für Leute, die es bis jetzt nicht verstanden haben ; D

<http://www.youtube.com/watch?v=BHe1UhlPrkc>

read ya !

Kapitel 2:

Hi ~

Ich finds toll, dass so viele meine Story favorisiert haben - danke! :D

Aber ich finds etwas schade, dass sich zwei erbarmt haben mir ein Review zu schreiben x__x

Ich wünsch euch viel Spaß beim Lesen! :) Es ist sehr fanservice-lastig! ;D

Ich schreckte auf. Ein lautes Lachen und eine einfache Melodie drangen zu mir ins Zimmer. Eine vertraute Melodie – der Titelsong einer bekannten Kinderserie. Doch ich konnte sie nicht zuordnen. Sie hatte mich aus dem Schlaf gerissen und nun spürte ich zunehmend den Schmerz in meinem Arm. Meine Schläfen pochten, mein Puls raste. Mein Blutdruck stieg. Meine Hände begannen zu zittern und ich verspürte das dringende Bedürfnis, einen Gegenstand zu Boden zu werfen, um ihn zu zertreten. So wie ihn.

»I – ZA – YA... !« Ich wollte ihn töten. Die Wut kroch ekelerregend in mir hoch. Es stank! Mein Zimmer stank nach ihm und seinem widerlichen Grinsen. Wegen dieses Bastards wurde ich wütend, wegen ihm wollte ich ihn schlagen. Ihm weh tun.

»I - ZAAA – YAA – KUUUUUN!« *Komm zu mir, du kleiner Feigling.*

Ich schüttelte heftig den Kopf und warf mich zurück ins Bett. Ich musste ruhig bleiben. Ich wollte nicht, wollte das alles nicht. Einatmen. Ausatmen.

Keine Sekunde später öffnete sich die Tür. »Shizu-chan? Hast du mich gerufen?«

Ich erhob mich erneut, stützte mich auf meinen Unterarmen ab. Mein Puls raste immer noch, doch ich blieb ruhig. So ruhig, wie ein aufgebrachter Mensch eben bleiben konnte. Innerlich explodierend, äußerlich angespannt, und dazwischen irgendwo ruhig. Der letzte Funken Vernunft.

Es war schon merkwürdig, dass die Person, die meine Wut schon millionenfach ins Unendliche gesteigert hatte, die war, die mir beibrachte, sie zu zügeln. Meinen Hass umzuwenden.

Seltsam.

Es war seltsam, jemanden zu lieben, den man hasste.

Izaya hatte die Tür einen Spalt breit geöffnet, einzig und allein sein Kopf ragte zu mir ins Zimmer hinein. Er grinste – was sonst?

»Mach den Fernseher leiser!«, hörte ich mich hervorpressen, die Geräusche vom Wohnzimmer fanden nun vollends Eintritt in meinen Raum. Es kam mir so bekannt vor, was war es noch gleich...?

»Oh... ?« Er tat kurz überrascht. »Sorry, Shizu-chan~«

Mit einem Mal hörten die Stimmen im Nebenraum auf zu sprechen und hinter Izaya wurde es dunkel.

»Weißt du, Shizu-chan, welche Nacht heute ist?« , fragte er in den Raum hinein. Ich konnte seinen Kopf nur als Umriss erkennen, doch dann öffnete er die Tür, ließ das Licht der Stadt durch die großen Fenster in mein Schlafzimmer und sein nackter Körper wurde in bunte Farben getaucht. Ein merkwürdiger Anblick. Faszinierend und

abstoßend zugleich. Abstoßend, weil ich wusste, dass er ein Spielkind war, und ich war in diesem Moment sein Spielzeug geworden. Würde in wenigen Sekunden nur noch das machen, was er wollte. Was ich wollte. Das Gefühl überforderte mich und ich starrte zu ihm, hilflos wie ein kleines Äffchen.

»Neh, welche Nacht ist heute?« Er wiederholte die Frage. Seine Stimme klang verspielt. Ein süßlicher Unterton. Dann kniete er sich auf mein Bett.

»Sag es mir, Shizu-chan. Ich freu' mich schon seit Jahren darauf!« Jetzt hockte er auf mir.

»Äh... keine Ahnung? Ist Vollmond oder so?«

Sein Gesicht kam meinem näher, er spitzte seine Lippen und er...

»Bzzuuup!« Ahmte das Geräusch nach, wenn jemand in einer Quizshow eine falsche Antwort gab!

»Hochzeitsnacht, du Dummkopf. Endlich, Shizu-chan. Endlich!«

Er schaute mich an: Leuchtende Augen, ein ehrliches Lächeln, die kindliche Freude definierte sich über seinen Gesichtsausdruck.

»Endlich! Endlich, endlich, endlich, endlich, endlich! ENDLICH!«, rief er mit überschlagender Stimme und begann auf mir rumzuwippen.

»Jetzt werde ich endlich erfahren, warum manche Menschen diese Nacht so heilig finden, so romantisch und so besonders, dass sie für sie ihre Jungfräulichkeit aufheben!«

»Das ist bei dir jetzt ein bisschen spät, oder?«

*

*

*

»*Schade eigentlich.*«

Zwei Wörter, wovon das eine nur als Füllwort diene. Um die Aussage etwas abzuschwächen, was sie jedoch nicht weniger schockierend machte.

Orihara Izaya hatte mir gerade eröffnet, er wollte, ich sei seine Freund-in! Fassungslos schaute ich ihn an, keine Regung durchzog mein versteinertes Gesicht. Mein Blick fraß sich an seinem Lächeln fest, welches mir bestätigte, dass er diese Aussage tatsächlich nicht unernst meinte. Also quasi ernst?!

Fassungslos.

Dann dröhnte seine unerträgliche Lache in meine Ohren. Also doch nicht ernst...!

Izaya richtete seinen Zeigefinger auf mich und lachte ungefähr eine halbe Minute am Stück, bis es ihm zu langweilig wurde. »Dein Gesicht ist unbezahlbar!«, schloss er schließlich ab und ich dachte, nun sei das Thema gegessen, doch sein Ausdruck wurde nachdenklich. »Aber ich meine es ernst, Shizu-chan...«

Immer noch stand ich regungslos da. Irgendwie wütend, aber dennoch so verwundert, dass es meine Wut verdrängte.

»Neh, Shizu-chan, wir sind doch die zwei gefährlichsten Männer der Stadt, nicht?«

»Naja, ich denke schon...?«

Ich hatte das ungute Gefühl, das würde in meiner ersten richtigen Konversation mit

Izaya enden, die ich eigentlich an dem Tag seiner Beerdigung angesetzt hatte, wenn ich lachend auf seinem Grab stehen und ihm erzählen würde, wie ich ihn nun letztendlich besiegt hatte!

»Denkst du nicht, dass wir zusammen unbesiegbar wären? Du und ich – wir wären quasi das mörderischste Paar überhaupt, jeder hätte Angst vor uns. Ist das nicht interessant? Jeder von uns hätte Vorteile, wenn wir einfach so tun, als wenn-«

Unsägliche Wut kroch in mir hoch. Niemals! Der Gedanke war so widerlich, dass ich binnen Sekunden alle unsere Prinzipien über den Haufen warf und mir den nächstbesten Straßenpfosten als Waffe zu Eigen machte. Zitternd hielt ich ihn hoch, die Menschen um uns herum gewannen schleunigst Abstand und ein Raunen drang durch die Menge.

»Niemals, niemals, niemals, niemals!«

Izaya hob beschwörend die Hände und schüttelte den Kopf. »Neh, Shizu-chan, du hasst doch Gewalt? Und ich hasse deine Gewalt. Wenn wir also ein Paar wären, so würde ich dir deine Gewalt abnehmen. Du müsstest nie wieder jemanden verletzen. Ich erledige alles für dich.«

Der Pfosten schlug auf den Boden auf, das Geräusch des Aufpralls war dumpf und ich nahm es kaum wahr.

»Nie. Wieder. Gewalt?« Meine Stimme löste sich in der Frage auf.

»Nie wieder, solange du bei mir bist, Schatz...«

*

*

*

Izaya konnte wirklich keine Versprechen halten.

Vorhin hatte er noch gemeint, er wolle das Frühstück zubereiten und mich dann wecken, und jetzt war es schon nach zwölf. Ich konnte mich jedoch nicht zum Aufstehen bewegen. Dann hätte ich mich duschen und auch noch anziehen müssen. Unerträglich!

Mein Schädel dröhnte, obwohl ich nichts getrunken hatte. Wahrscheinlich Schlafmangel. Izaya hatte es gestern tatsächlich ernst gemeint.

Ich wälzte mich auf die andere Seite, betrachtete gelangweilt mein blaues Bettlaken und dachte über den gestrigen Tag nach. Er hatte definitiv gut angefangen. Und bis 13.30 Uhr verlief er auch ganz in Ordnung, bis mir Izaya vor dem Altar ein Messer in den Arm gejagt hatte, woraufhin ich den Altar nach ihm geworfen hatte. Er hatte gerade noch ausweichen können, war jedoch an der Stufe gestolpert und mit dem Gesicht auf eine der Holzbänke aufgeschlagen, von der sich Kasuka gerade noch hatte retten können. Ich hatte Kasukas abschätzigen Blick gesehen, ehe er geflüchtete war. Aber wiederum – er war schon lange abschätzig gewesen.

Ich hatte mich daraufhin auf Izaya gestürzt und seinen Kopf mehrmals auf die Bettbank geschlagen, hatte ihm dabei seine Nase gebrochen. Es kam mir nun so furchtbar lächerlich vor. Simon hatte mich letztendlich von meinem Bräutigam reißen müssen,

dessen Blut sich mit dem dunklen Holz vermischt hatte.

Mir wurde schlecht. Ich drehte mich wieder auf die andere Seite des Bettes.

Während Izaya relativ schnell wieder auf den Beinen gewesen war, hatte ich eigentlich den ganzen Nachmittag verpennt. Was unsere Gäste wohl danach getan hatten...?

Und diese Nacht... hatte er mich die ganze Zeit wach gehalten. Er wollte spielen und ich hatte ihn mit mir spielen lassen. So wie immer. So wie ich es seit Jahren mitmachte. In einem Moment schien er mich zu lieben, in dem anderen hasste er mich. Ich konnte seine Gefühle so wenig wie meine einordnen. Das machte unsere Beziehung gewiss besonders. Aber nicht erstrebenswert.

Doch als er gestern Nacht in mein Zimmer gekommen war, hatte ich den riesigen Verband auf seiner Nase nicht sehen können, hatte die Wut nicht mehr gespürt. Er nahm sie mir einfach – wie meine Gewalt. Und herrschte über mich wie ein Marionettenmeister über seine Puppen. Er hatte wissen wollen, was diese Nacht so einzigartig machte. Er war das ängstliche Mädchen voller Neugier und Ehrfurcht, ich war der schüchterne, beschämte Junge. Für ihn. Er inszenierte ein Theaterstück für sich selbst, von dem er sich erhoffte, mehr über den Menschen zu erfahren. Ihn besser zu verstehen. Die Hetzjagd, das Versprechen und die Lagerhalle gab es nicht. Nur ihn und mich. Ich war ihm durch das Haar gefahren und plötzlich hatte er realisiert, dass es nicht wahr war.

Sein kindliches Lächeln war aus seinem Gesicht verschwunden und es hatte ein müder Ausdruck gefolgt.

»Das war nicht anders als sonst, es war sogar langweiliger. Ich verstehe die Menschen nicht, die darauf warten, ohne dass es ihnen eine Religion vorschreibt. Und ich verstehe die Menschen nicht, die es sich von einer Religion vorschreiben lassen. Die Lagerhalle war eine gute Idee, ne, Shizu-chan?«, hatte er letztendlich gesagt, hatte mich geküsst und war rüber in sein Zimmer gegangen.

Gott, ich liebte ihn in diesem Moment so sehr, es zersprang mir das Herz!

*

*

*

Die Tür fiel hinter mir ins Schloss und ich streckte mich ausgiebig. Endlich zu Hause! Mein Job als Barkeeper gefiel mir, doch es war anstrengend. Jedes Mal, wenn ich das Lokal betrat, spürte ich die Blicke meines Bruders im Rücken. Ich durfte es nicht vermasseln. Ich wollte die Sachen nicht ablegen...

Ich sah Izaya nicht an seinem Schreibtisch sitzen, er würde sicher erst spät zurückkommen. Vielleicht würde ich noch einmal ausgehen. Die Abendsonne schob sich über Ikebukuro. Die Nacht machte die Stadt so eigen. Sie gab ihr einen Charakter. Sie verbarg etwas hinter dem Kontrast der Dunkelheit und ihren hellen Lichtern. Plötzlich bewegte sich der Drehstuhl hinter Izayas Schreibtisch. Die Lehne drehte sich und zum Vorschein kam Izaya, welcher sich auf dem Stuhl zusammengekauert hatte,

damit ich ihn nicht gleich zu sehen bekam. Ich konnte nicht behaupten, mich nicht erschreckt zu haben.

»Hey, Shizuo! Ich hab interessante Informationen für dich!«

»Wie interessant sind sie denn?«

»Das musst du mir dann sagen...«

Ich überlegte kurz, ob ich auf sein Spiel eingehen wollte. »Was willst du dafür?«

»Einen Kuss. Mit Zunge, mindestens drei ganze Minuten und einen Blowjob.«

»Dann kann die Information ja nicht so wertvoll sein, wenn du nur einen Kuss und einen Blowjob dafür verlangst.«

Er grinste mich an, stütze seine Hände auf seinen Schreibtisch und hob sich aus dem Stuhl.

»Also ich finde die Information wertvoll, dass sich Heiwajima Shizuo, Bruder des renommierten Filmstars Hanejima Yuuhei, für Informationen prostituiert...«

»Ha – ha!«

*

/Einen mindestens dreiminütigen Kuss und einen Blowjob später /

Als ich aus dem Bad kam, fand ich Izaya wieder an seinem Schreibtisch sitzend vor. Er tippte etwas auf seiner Tastatur – der Geschwindigkeit nach zu urteilen, chattete er wieder. In letzter Zeit andauernd. Meistens mit einem Typen namens Tanaka Taro. Manchmal erzählte er von ihm. Berichtete, wie faszinierend dieser sei, obwohl er mir keinen für mich logischen Grund nennen konnte. »Noch verstehst du es nicht, aber alles ändert sich. Er wird sich ändern, das weiß ich...«, meinte er einmal zu mir.

Mittlerweile kam er mir viel fremder vor. Er hatte seine Welt, ich meine. Das Bad, das Wohnzimmer und die Küche waren das Einzige, was wir momentan gemeinsam hatten.

Als er mich bemerkte, wandte er sich von dem Bildschirm ab, tippte noch schnell drei Buchstaben – ich vermutete stark »AFK« - und blickte mich nun mit vollem Interesse an.

»Welche Information ist jetzt so interessant?«, fragte ich, nachdem er immer noch nichts gesagt hatte.

»Deine kleine Affäre ist schwanger.«

-> nahaha Cliffhanger, oder so lol

Hoffe, ihr mögt es ;D

Wenn ihr noch mehr Sachen von mir lesen wollt, ihr könnt auch gerne auf meine richtige Seite gehen:

<http://www.fanfiktio.n.de/u/Art-Sensei>

:D

Ihr dürft mich auch gerne bei dem FF-General-WB unterstützen ;D

thx 4 reading!